

Die Versorgung des kleinen Mannes dürfte sich erst ab 1648, mit Ende des 30jährigen Krieges, wieder gebessert haben. Bis dahin gab es alle Tage Brei und Grütze. Erlesenes, wozu auch Fleisch gehörte, konnten sich nur die Reichen

leisten. Schon deswegen zählte die Zunft der Fleischer und Fleischhauer zu den wohlhabenden und einflussreichen Handwerkern in der Stadt. Ein Grund mehr, den Nachwuchs nur noch aus Meistersöhnen zu rekrutieren, damit die-

ses Privileg auch „in der Familie“ blieb. So praktizierten es auch die Nachkommen von *Wolff Sarfert „dem Jüngeren“*, was gut an der Stammtafel nachzuvollziehen ist.

Sehr wahrscheinlich hatte die Familie ihr Wohnhaus direkt am Marktplatz unterhalb der Burg Wildenfels. Vor ihrem Haus befand sich eine Art Unterstand, wo das Fleisch feilgeboten wurde. Erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war es dann üblich, dass der Fleischverkauf in einem Verkaufsladen im Erdgeschoss des Wohnhauses erfolgte.

Von existenzieller Bedeutung war auch der Aufbau eines eigenen Kundenstamms, denn durch die Folgen des Krieges und der Pest in den Jahren 1632/42 hatte sich die Stadt fast entvölkert. Doch es ging schnell aufwärts. Auf dem Markt wurden schon bald die Dinge des täglichen Bedarfs angeboten; neben Fleisch insbesondere auch die Früchte von den Feldern der Ackerbürger vor der Stadt.

Geschlachtet wurde früher vor den Stadttoren an einem Wasserlauf. Dazu wurden größere Tiere durch einen Schlag mit der stumpfen Seite des Schlachtbeils betäubt, Kleinvieh durch das Abschlagen des Kopfes oder Durchschneiden der Kehle getötet.

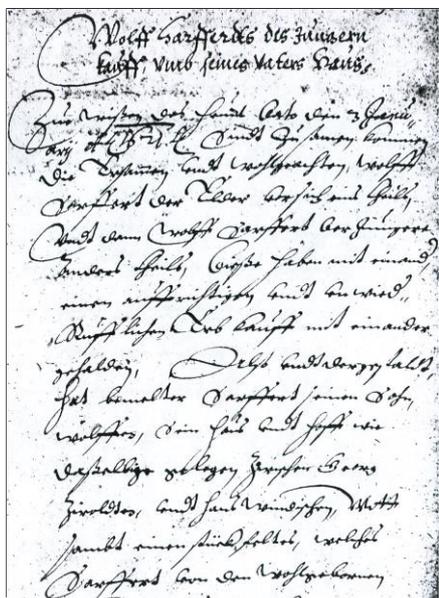
Noch zu erwähnen sei auch, dass *Jeremias Sarfert (SP-1226)* bis zu seinem Tod 1747 Mitglied des Kirchenvorstandes war. Zur Kirche ging es zu Fuß, seltener mit Pferdekutsche, in das etwa 1 km entfernte Härtensdorf. Die dortige Kirche „Zu den drei Marien“ galt als Hauptkirche für die umliegenden Orte und war als Pfarre verantwortlich für die Führung der Kirchenbücher, die in Härtensdorf bis in das Jahr 1602 zurückgehen.

Eine interessante Entdeckung machten wir noch in der Kirche „Zu den drei Marien“ in Härtensdorf: Vor uns ein wertvoller Flügelaltar des Zwickauer Bildschnitzers *Peter Breuer!*

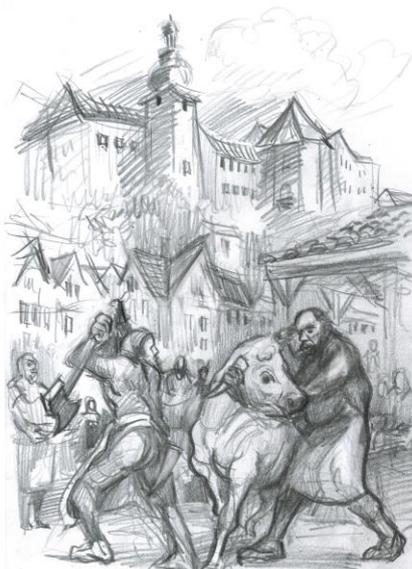
Auf Breuers Werke stießen wir schon in Weißbach, in Vielau und auch in Bockwa. Wie in Härtensdorf, ließen sich auch dort erste Spuren unserer Vorfahren in den Kirchenbüchern nachweisen.



Stadtbild von Wildenfels um 1600. Diese alte Stadtansicht zu Zeiten *Wolff Sarfert „dem Älteren“* zeigt das Schloss auf einem Bergsporn, etwas unterhalb liegt der Marktplatz mit den Bürgerhäusern. Hinten rechts ist die Hofkirche „Zu den drei Marien“ in Härtensdorf zu sehen. Sie war Hauptkirche für die umliegenden Dörfer. Auch die Kirche Wildenfels gehörte zur Pfarre Härtensdorf.



Gerichtsbuch 21 Blatt 103a von Wildenfels. *Wolff Sarfert „der Jüngere“* kauft 1621 seines Vaters Haus. Das Original wird heute im Staatsarchiv Dresden aufbewahrt.



Fleischhauer. Anfangs wurde an einem Wasserlauf vor der Stadt geschlachtet und das Fleisch dann auf dem Marktplatz angeboten. Später erfolgte der Verkauf in einem Laden.



Kirche „Zu den drei Marien“ 2013 in Härtensdorf, nur etwa 1km von Wildenfels entfernt. Sie zählt zu den ältesten Kirchen der Region und war einst eine Wehrkirche.



Schrein des Breuer-Altars von 1509. „Der Altar strahlt Mutterliebe aus“, schrieb die *Freie Presse* 2013 über das wertvolle Stück in der Kirche zu Härtensdorf.